

Nürnberger Mundart.

Autor(en): **Weiss, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nürnberg er Mundart.

Der zerstreute Ehegatte.

I' hôb ámal á~n Mastør kennt, ¹⁾
 Der su zørstreut is g'wös'n,
 Dass er ən ²⁾ Morigngsögng oft
 Hâut für di Prîdi' g'lös'n;
 Und manchəsmal in ²⁾ ganz'n Tô'g
 Hâut ər ká~ Wörtlá g'redt, —
 Doch trunk'n ¹⁾ hâut ər alləwál, ³⁾
 Is dorsti no' in's Bett.

Zo den dâu is á~ Kränzherr á~
 Af's Kränzlálôd'n ⁴⁾ kummá, ¹⁾
 „Nà!“ ⁵⁾ — sacht dər Mastør, —
 meinətwögng!

Dâu wérd di Frau mît'gnummá.
 Gèll, ⁶⁾ Mar'gərèith, əs is dər rēcht?
 Senn ⁷⁾ recht vərgnēigt dərñâu': —
 Hockst ⁸⁾ sū dəs Jâuər ei~ und aus
 In deinər Werkstatt dâu.“

Di Masteri~, dēi freit si' schõ
 In Still'n af dəs Vergnēigng;
 Sacht: „Dâu wèr' i' doch á~ ámal
 Recht goutá Bisslá krēigng.
 Mei~n Christ'l und mei~n Gobálá, ⁹⁾
 Dēi nèm' i' all zwēi mît,
 Denn ôná dēi dâu schmeckət mər
 Ká~ ánzí'ər Biss'n nît.“

Oft riəd'n s' no' su manch'n Tô'g,
 Bis dass dēi Stund is kummá,
 Wou s' alli stenná putzt ə bad't ¹⁾
 Schõ in dər Stubən rummá: ¹⁰⁾
 Er in á~n ganz'n neuá Rúk,
 Sie in á~n seid'ná Klád;

Di Boub'n á~ senn ⁷⁾ herg'richt
 gwöst; —
 êiz ³⁰⁾ géngə s' ²⁵⁾ fort schēi~ stât.

Nâuch Wir' ¹¹⁾ naus gèit's in's Am-
 sterdam;

Di Zeit is wēi ô'g'mess'n;
 Drum láf'n halt di Boubm vuraus, —
 Dēi freiá si' af's Ess'n.

Su kummə s' hî~, und treff'n dâu
 á~ in ²⁾ Herr G'vattər gleich;
 „Gét hēr!“ — schreit di Frá G'vattəri~ —
 „Dâu is á~ Plöz für aich.“

„Mei~ Gobálá, — sacht ¹⁾ s' — tou
 mər nit,
 „Wenn d' eppət gàər mánst, ¹²⁾ pflen-
 ná, ¹³⁾

„Du wér'st su grâuss und Back'n hâust,
 „Mər tout di gàer nit kenná.“

Dər Gobála glei' widər lacht
 Und reibt di Nös'n ô';
 Denn gèbət mər 'n ¹⁴⁾ á~ Schmätz-
 ərálá, ¹⁵⁾

Mər bleibət henk'n drô~.

êiz ³⁰⁾ kummt di Allábadəri, ¹⁶⁾
 Denn's Ess'n is ô'gangá, —

Wēi sicht mər unsərn Mastør dâu
 Gleich nâuch dər Schüss'l langá!
 Und sacht: „Dəs is á~ Supp'n, dəs,
 Dēi weckt á~n Táudt'n af!“ ¹⁷⁾
 Und frisst und schöpft nēr alləwál ³⁾
 Halt af sei'n Tèlør draf.

Di Masteri~ hâut ihr'n Boubmá èr'st
Kam á~ pàer Löff'l göb'n,
Dâu wàer halt in dər Schüss'l schõ
Bánâh nix mèier z'söngg.
In ihr hâut's pfopfert, ¹⁸⁾ doch si
hâut

Si' dâu vur'n Leut'n g'schämt,
Und hâut ká~ ánzi's Wörtlá g'sacht,
Wêi er in ²⁾ Rest rausnèmt.

êiz ³⁰⁾ kummt á' bald di brâut'n ¹⁾
Gâ~s, ¹⁹⁾ —

Dâu macht dər Mastər Augng
Und sacht: „Dês Ess'n Mar'gèrèith,
Dês tout mər wàrli' taugng;
Schau nèr, wêi schêi~ dèi brâut'n ¹⁾ is!
I' wàß nix schêiner's i'“; —
Und tout si' dês ganz Vêirt'l halt
Gleich af sei~n Têlør hí~.

Si sitzt êiz ³⁰⁾ dâu und wáß gàer nit,
Wêi ihr af ámal g'schöngg,
Und tout nèr vullər Zûr'n no'
Af ihren Mõ~ hí~söngg,
Für ihri Boubm á Bálá hâut s'
Dərgrátscht ²⁰⁾ mit knappər Nâut; —
Und sî, si hâut si' g'ärgert, daß s'
Hâut denkt, ¹⁾ es is ihr Tâud.

Draf bringə s' á' in bach'ná ²¹⁾ Fîsch;
Dâu tout dər Mastər lach'n
Und sacht: „Dèr sicht ás ²²⁾ wêi á~
Guld,

Su präcti' is dèr bach'n. ¹⁾
Af sù á~n Fîsch, dâu hõb i' mi'
Schõ g'freit, Gott wáß wêi lang!“
Und sticht'n raus, — der Masteri~
Wérds drübər angst á~ bang; ²³⁾

Doch g'schwîngg hâut s', — wál s'
gwös'n is

A Frau, wêi 's weng tout göb'n, —
Dass af den Sput di' Leut nit á'
Mit Lach'n tenná ²⁴⁾ söngg;
Und sacht nâu zo ihr'n Boubmá leis':
„B'stellt á~ pàer Brâutwér'st, denn
Sunst gengá ²⁵⁾ mər su hungri' fort
Als wêi mər kummá senn.“

Bis dèi hõb'n ihri Brâutwér'st krêi'gt, ¹⁾
Hâut er sein Fîsch vørschlungá~,
Und wêi di' Boubm vull Hungər
'rei~ ²⁶⁾
Senn ⁷⁾ mit ihr'n Wér'st'n g'sprungá~,
Hâut er glei' g'sacht: „Làsst mər
ámal,

Vørsouchng dâu dèi Wàer!“
Und èih' mər si' 's vørsöngg hâut,
Wàern á' di Wér'st schõ gàer.

No, längər hält's dèi Frau nit aus,
Si sacht zo ihrøn Alt'n:
„Mir gengá ²⁵⁾ êizət ³⁰⁾ langsam
hám; —

Tou di' gout untərhalt'n.“
Und wêi er ihr á' zoug'redt hâut,
Si wər nit blíbm ¹⁾ dort,
Und is mit ihrøn Boubmá nâu ⁷⁾
Bánâh mit Greiná ²⁷⁾ fort.

Und wêi s' á~Wál dərham ²⁸⁾ g'wöst is,
Dâu is dər Mõ~ á' kummá,
Sacht: „Mar'gèrèith, du hâust mər
heit

Mei~ ganzá Freid bənummá.“
„Wos?“ sacht dəs Weiblá vullər Zûrn,
Wird wêi á~ Pîp'n ²⁹⁾ râut, —

„Di Freid hōb i' bənummá dir,
Der Alləs g'fress'n hāut?“

„I' bin nēr fort, wál i' mi' g'schämt
Hōb' vur den Leut'n all'n
Und wál i' bald vur Hungər wər'
Von Stoul no' runtər g'fall'n.“

„Wos! sacht er, du hāust gār nix
krèigt?“

O Frau, dēs sâg i' dir,
Dâu wār halt mei Zerstreuung
schuld,
Dâu kō i' nix derfür.“

„êiz³⁰⁾ schwei'g mit dər Zerstreuung
und

Tou mər nix weitər sōng,
Denn, wenn i' à dēs Ess'n denk,
Nâu⁷⁾ krabbelt's in mei'n Mōng,
Wêi du dēs alləs g'fress'n hāust
Und à dei' Frau nit denkt, —
Mei' Lebtâg, ná, vèrgess' i' 's nit,
Wêi i' mi' dâu hōb krenkt.“

„Ká Würt êiz mèiər!“ — hāut si
g'sacht —

„I' will nit weitər streit'n,
Meintwōngg toust du no' su ar'g
à dər Zerstreuung leid'n;
Doch allən Weibərn möcht' i' 's
sōng, —

Du wérst mi' schō vèrstèi, —
Dass káná mit á'n sott'n³¹⁾ Mā
Sollt' af á' Kránzlá gèi.“

Und gríná²⁷⁾ hāut s', bis s' gangá
Ins Bett vull lautər³²⁾ Zúr'n,
Hāut er á' von Zerstreutheit g'redt
Und Leib á' Sèil³³⁾ vèrschwûrn;
Und no' in 'n Schlāuf is manchəsmal
Z'sammg'fâr'n³⁴⁾ vur lautər³²⁾
Schreck,

Hāut no' su halblaut vur si'³⁵⁾ brummt:
„Vèrfress'nər Ding,³⁶⁾ gèi wèck!“

C. Wejss.

Sprachliche Erläuterungen.

- 1) Participien ohne *ge*— (vgl. Bnd. I, S. 122, 6. 226 ff. 274, 3): *kennt, trunken, kummá, putzt, braut'n, pfopfert, denkt, bach'n, krèigt, bliebm, krenkt, gangá, brummt.*
- 2) *in, ən*, auch blosses 'n, der verklingende tonlose Artikel *den*.
- 3) *allwál, all wál*, alle Weile, jedes Mal, immerfort; vgl. Bnd. I, 289, 17.
- 4) *Kränzlólôdn*, das Einladen zu einem *Kränzlein*, d. h. einem jener engeren, besonders unserem süddeutschen Handwerkerstände eigenthümlichen geselligen Kreise, bei welchen Essen und Trinken, trauliches Geplauder, auch wohl ein Tänzchen die Hauptträger des Vergnügens bilden, die jedoch in unseren Tagen, durch die Menge der öffentlichen Vergnügungen sowohl, als durch die geschlossenen Gesellschaften verdrängt, mehr und mehr in Abnahme und fast ganz in Vergessenheit gekommen sind. Von dem Thun und Treiben der reichsstädtischen Nürnberger bei solcher Gelegenheit hat uns Grübél in seinem *Kränzlein* ein unübertrefflich treues Bild hinterlassen. Gewöhnlich legte eine, von dem Unternehmer und Ordner des Festes, dem *Kränzherrn*, dazu gewählte und geladene Zahl von Bekannten schon vorher längere Zeit hindurch gewisse